

Das

Banner von England.

Romantische Oper in vier Akten,

von

R. Alt.

In Musik gesetzt

von

Heinrich Dorn.

25/32.

Niga,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1841.

Personen.

Richard Löwenherz, König von England,	Herr Günther.
Berengaria, seine Gemahlin,	Mad. Hoffmann.
Editha von Plantagenet, Richards Nichte,	Dem. Köhler.
Herzog Leopold von Oesterreich	Herr Mende.
Giles Amaury, Comthur des Johanniter-Ordens, . .	Herr Schmidt.
Kenneth vom Leoparden, schottischer Ritter, . . .	Herr Mertens.
Ein Emir der Seltschucken, .	Hoffmann.
Theodor von Engaddi .	Herr Herbort.
Thomas de Baur, Haushofmeister des Königs, . . .	Herr Paulmann.
Albertazzi, Hauptmann italienischer Söldlinge,	Herr Sammt.
Damen und Pagen der Königin. Wächter des heiligen Engaddi-Felsens. Englische und östreichische Kreuzfahrer. Seltschuckische Krieger. Trabanten des König Richard. Matrosen des Johanniter-Ordens. Mohren u. s. w.	

Die Handlung geht in Palästina im Jahre 1191 vor.

(Eintretende Veränderungen in der hier oben abgedruckten Rollen-Besetzung ergiebt der täglich erscheinende Theater-Zettel.)

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

Erster Aufzug.

No. 1. Recitativ und Arie.

Kenneth.

Hier dieser Felsen ungebeugte Häupter,
Sie mahnen an des Vaterlandes Höhn;
Und schneller schlägt das Herz — die Blicke eilen,
Als wollten sie das Hochland wiedersehn.

Fern von Schottlands trauten Heimathhügeln,
Von des Clyde silberfarbnem Strand,
Wo sich tannenreiche Höhen spiegeln
In der Wellen lichtgeschlungnem Band,
Schwebt mir Vaterland auf milden Lüften
Jetzt dein liebes Bild so freundlich her,
Folgt mir nach zu diesen Palmendüften
Ueber Land und über fernes Meer.
Grünet fort, ihr heißgeliebten Auen!
Meiner Sehnsucht winkt ein höhres Ziel:
Nach dem heiligen Grabe aufzuschauen
Sey jetzt meiner Seele Hochgefühl.

Flamme Kreuz im Himmelsglanze
Leuchtend bald auf Salems Höh'n,
Daß vor unserm Siegeskranze
Selbst die Sterne untergeh'n.

Hell glänzt unter Kampfesehren
 Dann Editha mir Dein Bild,
 Und vom Barden wirst Du hören
 Wer mein Herz mit Muth erfüllt;
 Auf des Ruhmes stolzen Schwingen
 Wird in Deinen Zauberkreis
 Dann der Liebe Stimme dringen,
 Werde Du des Sieges Preis!

No. 2. Duett.

K e n n e t h. U r b a n.

Kenneth. Ha Berwegner! sprich was willst Du
 hier?

Urban. Meines Bogens Ehrengruß Dir senden.

Kenneth. Schurke, kämpfe Mann an Mann mit
 mir.

Urban. Leichter kann ich so Dein Leben enden.

(Er schießt auf den Ritter.)

Wie so still? Sein Muth hat ausgetobt,
 Zur Gehenna ist sein Stolz entflohn.

Allah Dank! Der Pfeil hat Dich gelobt
 Und sein Schwert sey meines Bogens
 Lohn.

Kenneth. Stirb Ungläubiger! Wie? Kein Todes=
 zucken —

Krümmt um Gnade sich der Wurm noch
 nicht?

Urban. Wisse Christ, dem muthigen Geldschucken
 Strahlt im Tod des Paradieses Licht.

Stoße zu —

Kenneth. Vorhin wolltest Du mein Leben,
 Höhnstest von der sichern Höhe mich —
 Und doch kann ich Dir den Tod nicht
 geben,

Du bist wehrlos — auf erhebe Dich!

Lass' es in der Wüste laut erschallen,

Daß der Christ nicht Rache übt,

Wo des Kreuzes heil'ge Fahnen wallen

Jeder gern dem Feind vergiebt.

Urban. Ich, als ein Geschenk mein Leben nehmen?

Doch es sey! — Du hast den Stolz bez
siegst;

Auch der beste Feind darf sich nicht schämen,
Wenn er Deinem Edelmuth erliegt.

Nicht mehr bist Du mir ein Feind der
Wüste,

Welcher rings mein Arm gebeut;
Nein! dem Edelsten von Englands Küste
Sey des Herzens Dank geweiht.

Beide. Laß uns unser Schwert bewähren,
In dem wilden Sturm der Schlacht;
Doch nichts soll das Bündniß stören,
Das hier Herz mit Herzen macht.

Arban. Doch wohin führt Deine Reise,
Wirst dem Ziele bald Du nah'n?

Kenneth. Zu Engaddis heiligem Greise
Such' ich jetzt die dunkle Bahn.

Arban. Folge mir, Du wirst ihn finden!
Hier, in dieser Felsen Grund,
Wo des Lichtes Strahlen schwinden,
Schloß mit Gott er seinen Bund.

Kenneth. Leite mich, gern folg' ich Dir,
Denn der Freund ist Führer mir.

Beide. Laß uns unser Schwert 2c. 2c.

Arban. Komm, schon brach die dunkle Nacht herein,
Bald wird uns der Eingang offen seyn.

Theodor. Intrate in nomine Domini!

No. 3. Quartett und Chor.

Berengaria. Editha. Kenneth. Theodor.

Männerchor (in der Kapelle). Aus Herzenstiefen
flinge

Du heil'ger Feierchor!
Auf Andachtswonnen schwinge
Dich sanft und rein empor.
Ihr nahet dem heil'gen Pfade,
Den einst der Herr betrat;
Auf, preiset seiner Gnade
Allmächt'ge Liebesthat!

Frauenchor. Ach, in schwerer Krankheit Ketten
 Liegt der Held der Christenheit!
 Wann, o Herr, wirst du ihn retten,
 Der dir seinen Arm geweiht?

Berengaria. In heißen Thränen sink' vor Dir ich
 nieder,
 Erbarmen! höre gnädig mein Gebet.
 Gieb ihn, den Helden, deinem Werke
 wieder,
 Gieb ihn der Gattin, die um Hülfe fleht.
 Erhöre mich, o laß ihn sich erheben
 Zu neuem Muth mit seinem starken
 Schwert;
 O, gieb der Gattin ihres Gatten Leben,
 Gieb deinem Heer den Helden treu be-
 währt.

Editha. Du nahmst, o Herr, in meiner Kindheit
 Jahren,
 Den Vater auf in deine lichten Höhen;
 Du wirst der Waise Schutz in ihm be-
 wahren —
 Laß unser Haus nicht ruhmlos untergehn.
 Verscheuche seiner Schmerzen wildes Toben,
 Gieb neue Kraft dem hingefunkenen Muth;
 Von Deiner Gnade wieder treu erhoben
 Dankt dir dann unser Herz und Richards
 Blut.

Kenneth. Editha!

Theodor. Frevler, was willst Du beginnen?

Kenneth. Sie hier! o Herz, zerspreng nicht die
 Brust.

Theodor. Weit, weit verscheuche alles eitle Sinnen;

Kenneth. Der Himmel öffnet mir der Sel'gen
 Lust.

Theodor.

Fall' in den Staub, gedenke Deiner
 Sünden,

Und bete für des kranken Königs Heil.

Kenneth.

O, hier wird jedes Flehn Erhörung finden,
 Nur Gnade wird dem Beter hier zu Theil.

Berengaria. Editha. Kenneth. Theodor.

Die Liebe hört der Liebe innig Flehn
Und bald geendet wird die Prüfung seyn;
Gott ruft uns wieder auf des Lebens Höhen
Und aus der Tüßal rettet Er allein.

O Herr, laß deiner Allmacht Werk uns
sehn,

Laß deinen Beistand uns nicht ferne seyn.
Wenn du gebeutst — wird jedes Leid ver-
gehn

Und sel'ges Glück den Bittenden erfreun.

Frauenchor. Mit des tiefsten Schmerzes Klagen
Nachten wir dem heil'gen Ort!

Doch die Hoffnung wird uns tagen,
Die uns giebt des Herren Wort.

Kenneth.

O, fliehe nicht so bald von hier,
Ein Wort, ein Zeichen nur gieb mir!

Hat sel'ge Ahnung mich hinaufgehoben
Und mich der Erde Pilgerthal entrückt?

Ich bin verklärt — es lächelt mir von
oben,

Ihr Bild, das aus den Wolken nieder-
blickt.

Theodor.

Hinweg mit jedem sünd'gen Blick!
Fort, fort! O weiche schnell zurück.

Männerchor. Auf! Preiset seiner Gnade
Allmächtige Liebesthat.

No. 4. F i n a l e.

Berengaria. Editha. Kenneth. Urban.
Theodor.

Bereng. Die Trennung ruft uns; nimm Du Hoch-
geweihter

Noch unsern Dank für Deines Schutzes
Treu.

Wir ziehen jetzt getrost den Herzens weiter
Und hoffen, daß Dein Segen mit uns sey.

Theodor. Gott sey mit Euch, mit Eurem frommen Werke,
Und bringt dem König neues Heil und Glück;
Der Herr verleih' ihm wieder Heldenstärke,
Er leite sicher Euch zu ihm zurück.

Berengaria. Editha. Theodor.

So { lebe
lebet } wohl! Die Morgennebel fliehen,
Des Tages Glanz mahnt an der Reise Pflicht.

Wir wollen jetzt { im Namen Gottes ziehen,
Ihr möget jetzt } Er weigre seines Beistands Hülfe nicht.
Lebt wohl.

Urban. Ha Theodor! Was seh ich? Welche Sonnen
Des fernsten Himmels stiegen zu uns her?
Sind Morgensterne zögernd stehn geblieben,
Zu streiten mit der Sonne Purpurmeer?
Heil Allah, Heil! Wo solche Blumen blühen
Da giebst Du sie in wahrer Gläub'gen Hand.

Theodor. Zurück Berwegner! Laß die Frauen ziehn,
Sie bau'n auf meines Schutzes Unterpfand.

Urban. Die Herrlichsten der Houris zu begrüßen,
Maht sich der Fels-Emir Urban.
D, laßt im Wort die Lippen überfließen:
Wie nenn' ich Euch? Wohin führt Eure Bahn?

Bereng. Hört mich Emir! durch Waffenruhe ehrte
Den franken Richard Sultan Saladin;
Was Euch sein edles Beispiel lehrte,
Das wird mir Eure Ehre nicht entziehen;
Dem Diener sey des Herren Vorbild nah.
Wißt: Ich bin Richards Berengaria!

Urban. Ihr Berengaria? der dreimal sel'ge
Richard!
Die schönste Frau bekränzt das beste
Schwert!

Zieht ruhig fort; wenn Euer Blick ihm
 leuchtet,
 Dann ist auch Ardan dieser Sonne werth.
 Ist nicht die Macht, ist nicht die Hoheit
 mein?
 Mein muß auch meines Lebens Herrin
 seyn.

Theodor.

Des Königs Richte willst Du frevelnd
 rauben?

Editha von Plantagenet ist sie.

Editha.

Kaum kann ich den bethörten Sinnen
 glauben,

Denn solche Frevelthaten ahnt' ich nie.

Ardan (zu Theodor). Armsel'ger Thor! Weißt Du
 wer Ardan ist,

Den Du als Herrn der Felsen nur be-
 grüßt?

Plantagenet hat noch zu mir zu steigen —
 Wird auch mein Herz sich ihrer Schönheit
 beugen.

(Zu Editha.) Komm Sultana! Du wirst
 der Macht gehören

Bis Dich Dein Herz wird freie Liebe
 lehren.

Editha. Dem Sklavenmarke magst Du weihen,
 Was Deine freche Lippe spricht,
 Doch Fürstentöchter sollst Du scheuen,
 Du übermüth'ger Bösewicht!

Bereng. (zu den Pagen). Fliegt hin zu unsern tapfern
 Treuen

Und ruft sie her zu ihrer Pflicht;
 Gott wird dem Willen Flügel leihen —
 Editha Muth! verzage nicht!

Ardan. Gern will ich Dir den Zorn verzeihen,
 Du holdes Engelsangesicht!

Bald wird die Wolke sich zerstreuen,
 Wenn Chronesglanz sie hell durchbricht.

Theodor (in den Eingang der Höhle rufend).

Träumt länger nicht von Feindesreihen,
 Auf, Kenneth auf! Heraus ans Licht,

Es gilt des Schwertes Ruhm erneuen
Durch Lorbeern, die der Dank Euch flieht.
Kenneth. Wer rief mich? — Ha, vom Licht ge-
blendet,

Erblickt mein Auge sie noch hier.
Editha. Er ist's! ein freudiges Erbeben
Verscheucht der Schrecken wilde Noth.

Bereng. Jetzt kann der Muth sich neu beleben,
Wie auch der Räuber uns bedroht.

Theodor. Ja, komm', daß unsre Noth sich endet,
Und rettet sie von dem Emir.

Arban. Ihn muß mein böser Geist jetzt senden,
Ich darf sein Leben nicht bedrohn.

Editha. Berengaria.

Errette } mich aus diesen Händen,
 } sie
Sie drohen ew'ger Schande Hohn.

Kenneth. Berräther Du, zum zweitemale —
Zerrissen sey der Freundschaft Band.

Arban. Ich löß' es nicht, doch willig zahle
Ich Dir des Friedens Unterpand.

(Zu Editha und Berengaria.)

Doch bei der Raaba Thor!
Ihr sollt mich wiedersehn.
Dein Blick trug mich empor
Zu Paradieses-Höhn;
Vergebt, was ich gethan
In meinem wilden Wahn.
Der Mann, der Euch gekränkt,
Will sein Vergehen sühnen,
Vergebung sich verdienen,
Daß gern Ihr sein gedenkt.

Editha. Berengaria.

Ha, wie er ras't in Fiebers Glühen,
Der übermüth'ge Christenfeind.
Auf, laßt uns schnell von dannen ziehen,
Geschützt vom ritterlichen Freund.

Kenneth.

Ha, wie er ras't in Fiebers Glühen,

Doch treu bleibt er dem Bund als Freund.
Auf, laßt uns schnell von dannen ziehen,
Dorthin, wo uns das Kreuz vereint.

Urdan.

Mein Blut, es ras't in Fiebers Glühen,
Doch spricht die Pflicht: Er ist dein Freund.
O Allah, weh! Ich seh' sie fliehen,
Sie halten mich für ihren Feind.

Theodor.

Ha, wie er ras't in Fiebers Glühen!
Wie wundersam er heut' erscheint —
O, möchten sie jetzt sicher ziehen,
Bis Frieden wieder uns vereint.

Berengaria.

Kommt Ritter, kommt zu Richards Zelt,
Dort dankt Euch königliche Huld —
Ihr seyd des Kreuzes treuster Held,
Dem zahlt man gern des Dankes Schuld.

Urdan.

Ich ziehe schnell zu Richards Zelt
Und unerkant bin ich Ihr nah,
Mein Plan ist reif, o eine Welt
Voll Hoffnung lacht mir wieder da!

Editha.

Getrost zu weitrer Reise Mühn!
Es schützt mich ja der tapfre Freund;
Die Stunden werden schnell entflieh'n —
Und goldner Hoffnung Sonne scheint.

Kenneth.

Ich darf mit ihr, der Theuren, ziehn,
Ich darf ihr nahn, als treuer Freund;
O Glück! magst du mir nie entfliehn,
Wär' ich auf ewig ihr vereint.

Editha. Berengaria. Kenneth.

Fort in unsers Lagers Mitte,
Wo man Frauenwürde ehrt;
Dort herrscht wahre Rittersitte,
Die auf Recht und Ehre hört.

Urban.

Schnell in Eures Lagers Mitte
 Folg' ich Euch; gewiß dort ehrt
 Ihr des Morgenlandes Sitte.
 Wenn sie Eure Noth beschwört.

Theodor.

Eilt jetzt in der Euren Mitte
 Und vergeßt dort, hochgeehrt,
 Die Beleid'gung fremder Sitte —
 Ja vergeßt, was Ihr gehört.

Zweiter Aufzug.

No. 5. Scene und Chor.

Leopold. Amaury. Oestreichische Ritter.

Chor der Ritter. Hoh! hoch! hoch! schäume du
 liebliche Fluth,
 Jage zum fröhlichen Tanze das Blut,
 Bis uns dein reizender Abgrund erreicht!
 Muthiger hebt sich und freier die Brust,
 Wenn in des Lebens erfrischender Lust
 Schöner und schöner die Stunde entweicht.
 Doch seht, dort nahet Oestreichs Stern,
 Der edle Leopold.

Heil sey ihm, Heil unserm Herrn,
 Und Glück und Sieg ihm hold.

Leopold. Dank Euch Freunde! freudig heben
 Meine Blicke sich zu Euch,
 Denn in Euren Herzen finde

Ich mein theures Oesterreich;
 Und vom brennend heißen Sande,
 Von den Felsen starr und wild,
 Seh'n ich mich zum Vaterlande,
 Ach, es ist so schön, so mild!

Chor der Ritter. O Vaterland! o Vaterland!

Deine Wälder, deine Auen,
 Welches frohe, liebe Bild!
 Dich auch nur im Geist zu schauen,
 Hat mit Lust das Herz erfüllt.
 Auf! stimmt an zu Oestreichs Preise,
 Unserer Heimath altes Lied,
 Daß nach echter deutscher Weise,
 Aug' und Herz im Ton erglüht.

N u n d g e s a n g.

Was glänzt so treu, so lieb und gut,
 Wie echter deutscher Blick?

Was strahlt im frischen Lebensmuth
 Von echtem Erdenglück?

Das ist das Auge, klar und hell,
 Das Oestreichs Söhne schmückt,
 Aus seinen Töchtern wie ein Quell
 Von tausend Sonnen blickt.

Was wirkt, wo's Fleiß und Segen gilt
 In unverdross'ner That?

Was schwingt so muthig Schwert und Schild,
 Sobald der Feind sich naht?

Das ist der Arm, so stark und kühn,
 Den Oestreichs Sohn erhebt,
 Der Arm, vor dem die Feinde fliehn,
 Der Segen um sich webt.

Was schlägt in ewig alter Treu

So fest und doch so zart,

Als ob's der Puls des Frühlings sey,
 Den froh der Mai gewahrt?

Das ist das Herz, das frei und leicht
 In Oestreichs Kindern schlägt;

Das weder Stolz noch Furcht erreicht,
 Weil Liebe es bewegt.

Amaury. Dämpft der Heimath liebe Töne
 In des Bechers heller Fluth,
 Ruhm und Sieg und Ehre kröne
 Euch und Eures Fürsten Muth.

Chor der Ritter. Hoch! hoch! hoch! Oestreich,
 für ewige Zeit
 Sey dir der schäumende Becher geweiht,
 Sey dir gesungen das jubelnde Lied.
 Oestreich und Leopold, Leopold Heil!
 Ruhm sey und Ehre auf ewig ihr Theil,
 Wo nur ein Herz für das Edle erglüht.

Leopold. Amaury. Chor der Ritter.

Ja, fort für Oestreichs Ehre
 Setzt kühn die Lanze ein,
 Der Doppeladler lehre
 Den Stolz bescheiden seyn.
 Der Löwe soll sich beugen
 Vor Oestreichs altem Haus,
 Und unser Ruhm soll steigen
 Weit über ihn hinaus.

No. 6. Arie.

Richard (in Fieberphantasien.)

Halloh, halloh! Zum Mast hinan,
 Und spähet scharf und weit.
 Täusch ich mich nicht? Nein, nein sie nahen,
 Dort steigt empor am Ocean
 Der Feind der Christenheit!
 Seht ihr nicht dort der Segel Blähn —
 Der Sarazenen Flagge wehn?
 Herbei Matrosen, all herbei!
 An Mast und Steuer kühn und treu —
 Ihm nach, ihm nach mit Nordwinds Wuth,
 Ihm nach, ihm nach mit Englands Muth
 Bald sind wir da! Den Bogen her
 Und schießt die Pfeile wolkendicht!
 Hervor das Wurfgeschos, den Speer,
 Daß Tod die Reihen schnell durchbricht.
 Auf, stürzt Euch in die Wogen hin

Mit unerschrocknem Heldenfinn,
 Zerschlagt ihr Steuer rasch und kühn,
 So können sie uns nicht entfliehn.
 Was steigt dort auf? Ha, fürchterlich —
 Es naht mit Schreckensbrauschen sich!
 Das ist das Griechenfeuer — Weh!
 Es schwingt sich zu der Wolken Höh',
 Seht, wie es immer mehr erglüht,
 Seht wie es zischend niedersprüht.

(Indem er wähnt von einem Feuerregen umgeben zu seyn.)

Zurück! Du wilde Höllengluth!
 Ha — das traf mich — Es brennt mein Blut —
 O, löscht die Flammen heiß und hell,
 Hier, hier — helft Eurem König schnell!
 Hab' Erbarmen kühlende Gluth,
 Ach, lindre meines Herzens Gluth.
 Ja, kommt all' ihr Wogen mild und kühl
 Und hemmt des Feuers endloses Ziel,
 All ihr Wellen umhüllet mich feucht,
 Daß wieder der Schmerz und die Flamme entweicht!
 Doch fort der Schmerz, hinweg die Pein —
 Auf, laßt uns Alle muthig widersteh'n;
 Mein muß der Sieg, die Ehre seyn,
 Und dort soll Englands Banner wehn!

No. 7. Recitativ und Arie.

B e r e n g a r i a.

Mein Richard! — Weh — welch Wiedersehn!
 O, hast Du keinen Blick für mich?
 Er sieht mich nicht, hört nicht der Liebe Stimme.
 Barmherz'ger Himmel! Meine Kräfte sinken!
 Wann, wann wirst Du ihn retten?

Ha, wie strahlten seine Blicke
 Sonst voll heißer Kampfesgluth,
 Vor des Heldenkönigs Namen
 Sagte aller Feinde Muth.
 Tausend Sarazenen-Schwärme
 Sandten Pfeile Wolken gleich,
 Doch wie Schatten flohn die Wolken
 Vor des Heldenarmes Streich.

Dann zu treuer Gattin Herzen
 Kehrt er heim im Siegesglanz,
 Und der Liebe Freuden flochten
 Rosen in den Lorbeerkranz.

Doch jetzt! — O, könnt' ich meinem Schmerz ent-
 fliehn!

Wo findet meine trübe Seele Ruh?

O Herr! Wie lange willst Du noch verziehn?

Wann ruffst Du gnädig mir Erhörung zu?

Richard. Berengaria!

Bereng. Ha, seine Stimme — er erhebt das Auge,
 In seinem Blicke strahlt die Hoffnung
 wieder;

Ja, das war des Himmels Zeichen,

Richard, Du bist wieder mein!

Was kann dieser Wonne gleichen?

Bald wird er gerettet seyn!

No. 8. Quartett.

Berengaria. Editha. El Hakim. Richard.

Hakim. Gesegnet sey auf ewig Allahs Macht!
 Sein ist der Himmel, sein ist Land und
 Meer,
 Nur sein Prophet hat uns das Heil ge-
 bracht,

Richard. Ich komm' in des Erbarmers Namen her.
 Du kommst von Saladin gesendet,
 Und Rettung bringen will der Feind.
 Sey mir begrüßt! Die Hoffnung wendet
 Zu Dir sich, wie zu einem Freund.

Hakim. So höre denn, es steht mein Leben
 Zum Pfande Deines Lebens ein;
 Doch mußt Du ganz Dich mir ergeben
 Und ich allein darf um Dich seyn.
 Mein Wundertrank wird jetzt Dir geben
 Des lang entbehrten Schlummers Ruh,
 Und beim Erwachen strömt das Leben
 Mit neuer Kraft Dir wieder zu.

Berengaria u. Editha.

Wird nicht unser letztes Hoffen
Tödten dieser Sarazen?

Gott laß deinen Himmel offen,
Engel schützend niedergehn.

Auch des Feindes That und Wille
Steht in deiner starken Hand,
Daß er dein Gebot erfülle,
Ist von dir er hergesandt.

Hakim.

Ha! Wie hebt mich neues Hoffen
Bei dem sel'gen Wiedersehn —

Tief hat mich ihr Blick getroffen
Und ich kann nicht widerstehn.

Es beherrscht mich nur ein Wille,
Denn die Welt umher verschwand,
Und des Paradieses Fülle
Hat mein Blick in ihr erkannt.

Richard.

Froh will ich nun wieder hoffen,
Er wird mich nicht hintergehn,
Denn er kann ja frei und offen
In mein forschend Auge sehn.

Edel ist des Sultans Wille
Und sein Wort ist mir ein Pfand,
Daß der Diener treu erfülle,
Was der Herr ihm zuerkennt.

Richard. Wohlan! Ja, ich vertraue Dir! —
Und Ihr — gehorcht dem Weisen hier.

Hakim. Nimm des Paradieses Gluth,
Trinke neue Lebensgluth;
Leere ganz die Wunderquelle,
Dann wird Dir Genesung nahn.
Und Dein Blut fließt leicht und helle,
Wieder in gewohnter Bahn.

Richard. Nun denn — in des Kreuzes Namen!
(Er trinkt.)

Bereng. u. Editha. Gott! Wie wird das enden?

Hakim. Jetzt muß schnell sich's wenden!

Richard. Und nun? —

Hakim. Zur Ruh!

Bereng. u. Editha.

O Gott! so ist es denn geschehn,
Und ängstlich bangt mein Herz;
Erst wenn wir ihn gerettet sehn,
Löst sich der alte Schmerz.

Hakim.

Ein Engel steigt aus Himmelshöhn
Und stärkt sein mattes Herz,
Des Lebens Palme wird ihm wehn,
Und kühlen seinen Schmerz.

Richard.

Lebt wohl denn, und beim Wiedersehn
Schlägt froher uns das Herz,
Und auf des neuen Lebens Höhn
Entschwindet alter Schmerz.

No. 9. Cavatine.

El Hakim.

Bald wird er neugestärkt die Sonne grüßen,
Mein Werk wird nun sein neues Leben seyn —
Und wird den Lippen dann kein Dank entfließen,
Die mich wie Paradieses Licht erfreun?
Du stolze Schöne, gleich Orions Sternen,
So zauberhell, in ungeahnter Pracht
Wirst Du dies heiße Herz erkennen lernen,
Dem erst in Dir des Daseyns Glück erwacht?

Nacht oder Licht! — ich will es still ertragen,
Die Ehre hemmt des Herzens heiße Lust;
Es darf nicht an des Lebens Gipfel ragen.
Was ich hier fühle, sey nur mir bewusst.
Nein! das ist nicht des Weibes Reiz und Wonne,
Die sonst mit ihrem Zauber mich erfüllt,
Das ist der Liebe ungetheilte Sonne,
Drum mäch't'ges Herz — verschleire schnell ihr
Bild.

No. 10. Terzett und Chor.

Kenneth. El Hafim. Richard. Englische
Ritter.

Richard. Ich lebe noch, um diese Schmach zu
hören!

Herbei ihr Ritter Englands, fliegt!
Hier gilt's nicht mehr dem Tode wehren,
Wenn todt die Ehre niederliegt.

Auf, Kenneth! rufe meine Treuen,
D eile, wenn Du England liebst.

Hafim. Du wirst Dich ganz dem Tode weihen,
Wenn Du Dich nicht zur Ruh begiebst.

Richard. Verschwunden sind des Fiebers Gluthen,
Ich fühle neue Lebenskraft.

Dank, heißen Dank für Deine Hülfe,
Die jetzt mir Recht und Rache schafft.

Hafim. Du zitterst noch —

Richard. Vor Durst nach Rache,
Von jedem Schmerz bin ich befreit;
Laß mich zuerst die Frevler strafen,
Dann sey Dir ganz mein Dank geweiht.

Chor der Englischen Ritter.
Zuviel von Oesterreichs Übermuth,
Zur Rache, Richard führ' uns an?
Wir tragen treu mit unserm Blut
Den Löwen auf die höchste Bahn.

Kenneth. Richard. Chor.
Ein unbeflecktes Banner sieget
In Gottes heil'gem Streit allein,
Drum für den Löwen, Freunde, flieget
Zum Kampf jetzt in gedrängten Reihn.

No. 11. F i n a l e.

Kenneth. Leopold. Richard. Theodor.
Englische und östreichische Ritter.

Chor der östreichischen Ritter.

Ha! ha! ha! ha!

So sehn wir ihn Alle recht nah!

Herr Löwe jetzt könnet Ihr springen,
Der Boden ist gar nicht mehr weit;
Das Fliegen wird schwerlich gelingen
Eurer Raizenherrlichkeit.

Den Kopf zurück!
Sonst trifft Euch des Adlers Blick.
Auf, schmiegt Euch vor seinen Klauen,
Nach sanfter Käglein Art,
Sonst wird er gar blutig Euch krauen
Die Mähne und den Bart.

Chor der Engländer.
Gerächt, gerächt soll unser Banner fliegen,
Zu Englands Ehre stolz und rein;
Das rasche Schwert wird fliegen
Und uns den alten Ruhm erneun.

Chor der Desterreicher.
Sie sind's, sie sind's!
Nun zieht das Schwert zum Streite!
Sie nahn von dieser Seite —
Zurück von Desterreich.

Chor der Engländer.
Herab, den Adler in den Staub!
Verachtung soll ihn höhnen;
Er werde schnell des Löwen Raub,
Den Sieg und Ehre krönen.

Chor der Desterreicher.
Ha, wagt's — hier seht Ihr deutsches
Blut,
Den Adler schützt das Eisen;
Ja, Schande Eurem Uebermuth,
Der ihn uns will entreißen.

Engländer. Vernichtung dem, der England
schmäht!

Desterreicher. Und guten Stahl für Stolz und
Spott!

Beide Chöre. Seht, wie er königlich nun weht,
Er weicht Keinem, außer Gott!

Richard. Nicht weiter Freunde! Hier steht unser
Feind,

Und nur der Fürst darf schuld'ge Fürsten
richten.

(Zu Leopold.)

Verräther sprich! Was hast Du denn
gemeint,

Dein Banner über meinem aufzurichten?

Leopold. Dir geb' ich keine Rechenschaft.

Richard. So will ich selber sie mir nehmen.

Hohn, Destrreich Dir! Du magst Dich
ewig schämen,

Wenn Deine Lumpen Du Dir aufgerafft.

Leopold. Verdammniß, übermüth'ger Britte,

Zum Kampf! zum Kampf für Desterreich!

Chor d. Destr. Du Frevler, Du, an Rittersitte,

Dein Tod sey Deiner Schande gleich.

Chor d. Engl. Kämpft treu nach Englands alter
Sitte,

Für Richard und Georg zugleich.

Theodor v. Engaddi. Zurück! Im Namen Got-
tes haltet ein!

Der Herr mag Eurer Sünde gnädig seyn.

Ich sehe Christenblut vergossen

Von eigner Christenhand —

Und Ihr — Ihr nennt Euch Gottes
Streiter

Und kämpft für's heil'ge Land?

Auf Eure Kniee nieder

Und betet brünstiger:

Verzeih' uns Himmel wieder,

Die Missethat war schwer.

Alle.

Wir beugen gern uns nieder,

Du Heil'ger, auf Dein Wort;

Versöhne Gott uns wieder,

Nimm unsre Sünden fort.

Theodor. Wohl Euch, daß Richards Krankheit schon
geendet,

Doch wie dankt Englands König seinem
Herrn,

Der seine Noth mit starker Hand gewendet?

Sein Schwert ist weit vom Dienste Gottes
fern.

Sprich, Richard sprich! Bist Du der
Kirche Sohn,

So laß mich, ihren Diener Alles hören.

Richard. Ja, höre meine Schmach, und ende

Als Richter sie zu Englands Ruhm,

Der Frebler legte seine Hände

Am meines Banners Heiligthum;

Er pflanzt' es unter seiner Fahne ein,

Als sollte ihm der Löwe dienstbar seyn.

Leopold. Zu lange schon thronet Englands Stolz
dort oben,

Zeit war's, daß Destrreich sich erhoben.

Theodor. Nicht ermessen hier wir Destrreichs, Eng-
lands Größe,

Nicht Englands Fürst, nur Richard gilt
allein;

Drum über Allen soll sein Banner wehn,

So lang' ihn noch das Kreuz als Führer
ehrt.

Und Du, o eile schnell von diesem Orte,

Wo Du der Zwietracht böse Saat gestreut;

Auf, folget mir und meinem Friedens-

Worte,

Daß sich der wilde Kampf nicht mehr
erneut.

Chor der Destr. Wir treffen uns, Du stolzes
England, wieder,

Als Feinde nur, nicht mehr als Waffen-
brüder.

Richard und die Engländer.

Triumph! Es sieget Englands Ehre,

Es bleibe stets sein Rittersinn

Des Lebens Hochgewinn!

Wit Stolz } erblick ich dieser Tapfern
Speere,
erheben Schwerter wir und
Speere,

Die uns so oft den Sieg verschafft

Durch unbezwungne Kraft.

Richard. Mein braver Schotte, Dir sey Englands
Ruhm

Und Deinem Muthе freudig übergeben;
 Bewach' ihn treu, er sey Dein Heiligthum,
 Verlaß das Banner nur mit Deinem Leben;
 Um Deiner Treue würdgen Lohn zu weihn,
 Sollst Du der Wächter unsrer Ehre seyn.

Kenneth. Dank, König Dir! Bei meinem Ritter-
 wort,

Ich bleibe hier als Deines Banners Hort!
 So lange noch mein Arm das Schwert
 erhebt,

Steht Englands Fahne fest, vom Ruhm
 umschwebt.

Richard. So seht Ihr sie nun wieder weh'n,
 Ha, welche Lust erhebt mein Herz!
 Sie schwingt sich von des Berges Höhn,
 Wie Englands Ehre himmelwärts.

Chor der englischen Ritter.
 Wir sehen froh sie wieder weh'n,
 Und sel'ge Lust hebt unser Herz!
 Sie schwingt sich von des Berges Höhn,
 Wie Englands Ehre himmelwärts.

Kenneth. O, laß Dein Bild herüberweh'n,
 Editha! in mein sehnd Herz;
 Dann trägt mich von des Ruhmes Höhn
 Dein Name jubelnd himmelwärts.

D r i t t e r A u f z u g .

No. 12. Introduction und Duett.

Editha. Zurück, zurück!
 Du suchender sehnder Blick;

Du kannst ihn doch nimmer erreichen.

Zurück, zurück!

Ihr lustigen Bilder von Glück,
Nie wird euch die Wirklichkeit gleichen.

Doch rastlos bricht

Der Hoffnung strahlendes Licht

In meine dunklen Gedanken.

Ein liebender Held

Erhebt sich, erobert die Welt —

Ihm setzen auch Throne nicht Schranken!

Es theilt die Macht

Mit ihm des Mondes Pracht,

Sie wachen für Englands Ehre —

Bereng. Nein, nein! Nein, nein!

Der Mond wacht jetzt allein,

Und nur noch die Sternenheere.

Editha. Du hier zur mitternächtgen Stunde?

Bereng. Du hier so spät, wo Niemand wacht?

Editha. Bringst Du von Richard wicht'ge Kunde?

Bereng. Hast Du auf Englands Banner Acht?

Verhehl' es nicht

Was deutlich Dein Auge spricht,

Hier kommt Dir die Freundschaft entgegen.

Sie schützt mit Muth

Des Herzens verborgene Gluth,

Sie werde der Liebe zum Segen,

Editha. Du folterst mich —

Ein flüchtger Traum entwich

Vor unsers Namens Gedanken.

Bereng. Ein liebender Held

Erhebt sich, erobert die Welt —

Ihm setzen auch Throne nicht Schranken.

Editha.

Wie kann ich der Freundschaft entdecken,

Was selbst sich das Herz nicht gestand?

Nie will ich ins Leben das wecken,

Was schlummernd ein Traum nur erfand.

Berengaria.

Du mußt Dich der Freundin entdecken,

Die immer als treu Du erkannt,

Auf, eile die Hoffnung zu wecken,

Die ich nur im Schlummer noch fand.

No. 13. T e r z e t t.

Editha. Berengaria. Kenneth.

Editha.

Gerechter Himmel! Er ist hier?
Hinweg mit Euch! —

Kenneth.

Welch ein Empfang!

Berengaria.

Gemach, gemach, er kommt zu mir,
Und seinem Gruß ziemt unser Dank.

Editha.

Er konnte von der Fahne weichen,
Die Ehre hielt ihn nicht zurück —
So muß der Hoffnung Stern erbleichen,
Denn mit der Ehre flieht das Glück.

Berengaria.

Die günst'ge Stunde wird entweichen,
Und sie tritt unbewegt zurück —

O, was kann ihrem Stolze gleichen,
Der jetzt verschmäht der Liebe Glück.

Kenneth.

Sie rief mich durch der Liebe Zeichen,
Es grüßte mich der Liebe Glück,
Und jetzt — ihr Blick muß es verschrecken,
Des Abscheu's unverdienter Blick.

Kenneth. Ich flog auf sel'gen Rosenbahnen
Zu Euch hierher in stiller Nacht,
Mein Glück schien jeder Stern zu ahnen,
Sie glänzten mit erhöhter Pracht.

Ihr riefst mich durch der Liebe Zeichen —
Und nun trifft mich des Abscheu's Blick!

Editha. Entflieht! Weckt Eure Ehre wieder,
Sie schläft, sie wacht für England nicht;
Sprecht: Welcher Eurer Waffenbrüder,
Vergaße wohl, wie Ihr, die Pflicht?

Bereng. Halt ein! Nicht länger sollst Du schmähen —
(So sey's, wenn's seine Ehre heischt,)
Ich, Ritter, wollte jetzt Euch sehen,
Durch meine Schuld seyd Ihr getäuscht.

Kenneth.

So hat Editha nichts empfunden!
 O Herz, laß jede Täuschung fliehn —
 Der schöne Stern ist nun verschwunden,
 Der freundlich mir ins Leben schien.

Editha.

Was auch mein Herz für ihn empfunden,
 Er ahne nicht der Liebe Glühn.

Berengaria.

Editha schweigt — ich bin gebunden,
 Und muß beschämt zurück mich ziehn.

Editha. Ihr weilt noch hier! Fühlt Ihr noch
 nicht
 Die Frevel gegen Ritterpflicht?
 Wenn Englands Fahne Euch nicht zu sich
 zieht,
 So ehret meinen Ruf, Meineidger! und
 entflieht.

Kenneth. Habt Gnade hohe Herrin meines Lebens,
 Daß Euer Fluch nicht ganz mein Daseyn
 bricht,
 Nur Euer Name rief mich nicht ver-
 gebens,
 Und nur für Euch vergaß ich meiner
 Pflicht.
 Ob meine Schuld auch ein Verbrechen
 bliebe —
 O, habt Erbarmen mit dem tiefsten
 Schmerz,
 Denn nur auf Euren Ruf, den Ruf der
 Liebe
 Vergaß der Ehre, Eures Kenneths Herz.
 Lebt wohl! Lebt wohl!

Bereng. Weilt noch mein tapftrer Freund!
 Edithen drohte Sklaverei —
 Ihr schütztet sie mit tapftrer Treu'
 Vor jenem wilden rohen Feind;
 Wenn sie des Herzens Pflicht nicht fühlt,

So treibt es mich doch, Euch zu danken,
 Deß tapftrer Arm sie uns erhielt,
 Als zitternd Muth und Hoffnung sanken.
 Nehmt diesen Ring als Freundschaftszei-
 chen hin,
 Und denkt bei ihm an Englands Königin.

Kenneth. Zu große Huld! Doch Ihr? — Gott!
 Ich vergehe —
 Editha, Ihr verzeiht? —

Editha. Nur dem, der Ehre liebt,
 Nur dem, den ich bei Englands Banner
 sehe,
 Der mich der Schande länger Preis nicht
 giebt.

Kenneth. Nehmt hin, was mich verführt.

Editha. O fort, nur fort!
 Dem Pfeile gleich mögt Ihr zum Banner
 fliehn.
 Eilt zurück auf Sturmesflügeln,
 Eilet zur der Pflicht zurück,
 Nur die Ehre kann besiegeln
 Jedes wahre Lebensglück;
 Wollt Ihr, daß mein Herz verzeiht,
 Thut, was Euch die Pflicht gebent.

Verengaria.

Mag der Stolz das Herz auch zügeln,
 Immer mehr tritt er zurück;
 Die Versöhnung zu besiegeln
 Wird jetzt sanfter Wort und Blick.
 Wie die Hoffnung sich erneut,
 Da sie wieder ihm verzeiht!

Kenneth.

Ja, zurück zu jenen Hügeln,
 Wieder zu der Pflicht zurück —
 Hoffnung, du wirst mich besflügeln,
 Denn du strahlst aus ihrem Blick;
 Und du sprichst — o Seligkeit —
 Sie verzeiht, ja, sie verzeiht.

No. 14. F i n a l e.

Editha. Berengaria. Kenneth. El Hakim.
Richard. Damen der Königin. Englische
Ritter.

Editha. Berengaria. Kenneth.
Der König naht! Wehe, wehe —

Editha. Berengaria.
Tod bringt ihm seines Zornes Nähe.

Kenneth.
Flieht Ihr nur seines Zornes Nähe.

Chor der Frauen. Welch Schrecken in der mit-
ternächtgen Stunde!

Woher kam unheilvolle Kunde?

Berengaria (zu Kenneth). O rettet Euch! Ich
Unglückselge!

Der Tod droht Euch durch meine Schuld,
Entfliehet schnell —

Kenneth (zu Editha). Gern will ich sterben,
Gieb mir nur einen Blick der Huld.

Editha.
Entfliehet schnell — der Himmel rette
Euch,
Verweilt Ihr noch, trifft Euch der Todes-
streich.

Hakim.
Ja, eilet schnell — verderbt nicht sie und
Euch,
Der König naht, dem zorn'gen Leuen
gleich.

Berengaria ((hinausblickend)).
Es ist zu spät, o Gott, wie rett' ich
Euch —
Ich schwaches Weib, vor seinem Todes-
streich.

Richard. Wo ist es? — Her — mein Banner her!
Dir gab ich es, Meineidiger!

Editha (zu Berengaria). Jetzt sprich, wie wild sein
Zorn auch droht.

Bereng. Ich kann nicht — das ist mehr als Tod.
 Hakim (zu Richard). Weck nicht durch Blut das
 Morgenroth!

Richard. Er sterbe des Verräthers Tod!
 Hier soll sein Blut den Frevel sühnen,
 Der mir und Euch die Ehre raubt,
 Dies Zelt darf Euch nicht länger dienen,
 Es falle wie sein schuldig Haupt.

Chor der englischen Ritter.
 Ha, der Verräther! Laßt uns rasch ihn
 tödten,
 Wir Alle sind durch seine That entehrt.
 In seinem Blute soll das Schwert sich
 röthen,
 Daß stets sich gegen Hochverrath bewährt.

Chor der Frauen.
 Gerechter Gott, warum wollt Ihr ihn
 tödten,
 Der reich an Edelsinn und Ritterwerth?
 In Feindes Blut könnt Ihr die Schwerd-
 ter röthen,
 Wenn Ihr nach Tod und Rache wild
 begehrt.

Bereng. O höre mich Richard, laß Dich erweichen,
 Deffne erbarmend dem Mitleid Dein
 Herz,
 Ich rief ihn her durch ein trügerisch
 Zeichen —
 Verzeih ihm — sonst tödtet Dein Weib
 jetzt der Schmerz.

Richard. Du wärst es, die Englands Ehre ver-
 rathen?
 Du, die den Falschen hierher geführt?
 Nein, nein, wohl weiß ich für wen Du
 Dich opferst,
 Weiß es, wen sträfliche Neigung regiert.
 Endet sein Leben, sonst greift meine
 Schande
 Weiter und weiter verderbend um sich —

Rascher dann reißen entehrende Bande,
Ja — schon zu lange bedrücken sie mich!

Editha.

O Gott! Der Kampf ist schwer und heiß,
Du wirst mir Stärkung schenken,
Ich muß um meines Lebens Preis
Sein Herz zur Gnade lenken.

Berengaria.

O Gott! Der Kampf ist schwer und heiß,
Du wirst uns Stärkung schenken.
Wie bannen wir des Zornes Kreis,
Wie läßt sich Richard lenken?

Kenneth.

Editha, meines Lebens Preis,
Wirfst Du mir Mitleid schenken?
Dann könnte nicht des Grabes Kreis,
Mein Himmelsglück beschränken.

Hafim.

Editha — seiner Liebe Preis?
Raum wag' ich es zu denken —
O Herz — was schlägst du noch so heiß,
Kannst Ihr Gefühl Du lenken?

Richard.

Sie gab sich selbst der Schande Preis —
Der Zorn lähmt all mein Denken;
Wer nur von Recht und Ehre weiß,
Den soll auch sie nur lenken.

Chor.

Der Fürstin Flehn, so bang und heiß,
Soll Richards Wille lenken!
Doch nie wird er der Gnade Preis
Dem Hochverräther schenken.

Editha. Der Dankbarkeit, des Mitleids laute
Stimme,
Erheben meines Herzens scheuen Muth;
O Richard, straf' ihn nicht im wilden
Grimme —
Verzeih ihm, dürste nicht nach seinem
Blut. —

Ach! er ward schwer versucht durch fal-
sches Streben,
Das meine Ehre mit zu Boden reißt;
Verzeih ihm Richard, laß ihm Ehr' und
Leben,
Ich fleh' Dich an, bei meines Vaters
Geist! —

Richard. Ihn nennst Du noch? — Gib ihm von
Dir nicht Kunde,
Sein Name wird ein Schimpf in Deinem
Munde.

Fluch Dir! Du Schande unsres Hauses!
Hinweg mit Dir aus meinem Blick!
Ich stoße Dich hinaus — nicht mehr des
Bruders Tochter,
Die freche Dirne kehre nie zurück.

Editha (zu Kenneth). Nun bin ich Dein! — Das
Schwert beherrscht das Leben,
Doch ewig bleibt die wahre Liebe frei.
Und diese Stunde soll ein Zeugniß geben
Ob Leben, oder Liebe stärker sey.
Ja dieses Herz, es schlug Dir laut ent-
gegen
Seit mich Dein leuchtend Auge hat er-
hellte,
Doch still und heimlich konnt ich sie nur
pflegen,
Der heißen Liebe blüthenreiche Welt.

Editha u. Kenneth. Die Fesseln sinken, die das
Leben binden,
So laß uns denn den Tod der Liebe
weihn,
Und wenn sich unsre letzten Blicke finden,
So sollen sie der Treue Zeichen seyn!

Richard. Zuviel der Schmach! Auf, führt ihn
fort,
Denn bald geendet muß sein Leben seyn.

Hakim. Halt ein, halt ein! Noch eine kurze
Frift —
Gerettet hat ich Dir das Leben,
Jetzt bitt ich meinen Lohn von Dir —

Ihn, dem Du jetzt den Tod willst geben,
 Wünsch ich zu meinem Sklaven mir.
 Des Ritters Leben für das Deine,
 Ich stelle keinen andern Preis —
 Und so mit seiner Strafe eine
 Sich meines Ruhmes weiter Kreis.

Richard. Dein Wort ist gut, zu mild ist Todes-
 strafe!

Der Schande Sohn, sey auch des Türken
 Knecht!

Und bis er mir mein Banner wiederbringt,
 Soll Sklav er seyn, dem nur Verachtung
 winkt.

Chor. Ja, bis er Englands Banner wiederbringt,
 Soll Sklav er seyn &c.

Hakim (für sich). Hier galt's ihn retten, ihn vom
 Tod befrein,

Denn sonst fiel ihres Lebens Blüthe ab.
 (Zu Kenneth.)

So laß uns denn von dannen ziehn,
 Zum Schloß des hohen Saladin.

Allgemeiner Chor. Welche wunderbare Wirrung
 Heut in dieser Schreckensnacht —

Wie straft sich jede Irrung,
 Wo Gesetz und Ehre wacht.

Englands Schutzgeist, schau hernieder,
 Strafe du des Raubes That,
 Gib das heil'ge Banner wieder,

Daß es leuchte } unserm Pfad! —
 ihrem

Vierter Aufzug.

No. 15. Scene und Arie.

Editha.

Ich bin am Ziel! Die müden Glieder wanken,
 Und nur der Schmerz gab mir die letzte Kraft.
 Dort wogt der Ocean! Ein Bild von meinem Weh;
 Es ist so tief, wie seines Abgrunds Schooß —
 Mein Schicksal liegt wie diese flüchtgen Wellen
 Der Wuth der Stürme offen, schutzlos da.
 Ach, verstoßen von den Meinen
 Flüchtend in des Feindes Land,
 Will kein Licht der Armen scheinen
 Und die letzte Thräne schwand!
 Schottlands Stolz in Sklaventetten,
 In der Feinde wilden Reih'n —
 Ach, ich kann ihn nicht erretten,
 Nicht der Trost des Armen seyn.
 Denn verstoßen von den Meinen
 Flüchtend in des Feindes Land,
 Will kein Licht der Armen scheinen
 Und die letzte Thräne schwand.
 So lebe wohl, du Land voll Schreck und Grau'n!
 Hier dieses Schiff der Johanniter liegt
 Zur Abfahrt fertig; bald bin ich in Rhodus —
 In England bald; dort soll des Klosters Stille
 Ein Grab für meiner Seele Schmerz mir geben.

Chor der Pilger.
 Aus Herzenstiefen klinge
 Du heil'ger Feierchor;
 Auf Andachtswonnen schwinde
 Dich sanft und rein empor.
 Wir nah'n dem heil'gen Pfade,
 Den einst der Herr betrat;
 Auf, preiset seiner Gnade
 Allmächt'ge Liebesthat.

Editha. Was hör' ich? der heil'ge Wallfahrts=
 hymnus tönt,
 Der aus Engaddi mir entgeschallte.
 Engaddi! — Ha, noch ein Stern in tiefer
 Grabeznacht.
 Nein, jetzt noch nicht sey dieses Schiff be=
 treten;
 Fort nach Engaddi, in die Felsenklüfte,
 Zum heil'gen Theodor! Er war ein Rit=
 ter Schottlands,
 Ihm will ich mich vertrau'n — er muß
 ihn befrei'n!
 O tragt mich Lüfte, ihn zu retten
 Tragt mich hin zur höchsten Lust;
 Ja, Theodor löst Kenneths Ketten,
 Freiheit winkt der treu'sten Brust.
 Muth, o Muth! der Hoffnung Sterne
 Strahlen wieder durch die Nacht;
 Sey das Glück auch noch so ferne,
 Siegen wird des Glaubens Macht!

No. 16. F i n a l e.

Amaury. Richard. Saladin. Berengaria.
 Editha. Theodor. Matrosen des Johan=
 niter=Ordens. Chor der Engländer.
 Damen der Königin.

Chor der Matrosen. Uhoi! Uhoi!
 Herauf den Anker in die Höh!

Der Wind bläst in die See;
 Den Klüverbaum herumgebracht,
 Die Fockmast-Raen nehmt in Acht,
 Seht wie die bunte Flagge lacht —
 Auf Mannschaft, auf, zur Wasserjagd!
 Hurrah! Hurrah!
 Des Meeres Wogen
 Sind unser Land,
 Drum fortgezogen —
 Leb' wohl, du Strand!
 Man trotzt den Stürmen
 Mit festem Muth,
 Mag sich auch thürmen
 Der Wellen Wuth!

Umaury. Fördert munter jetzt die Arbeit,
 Denn der Sonne letzter Blick
 Soll uns fern vom Ufer finden,
 Rhodus ruft uns laut zurück.

Richard. So ist es wahr! Sie wollen flieh'n!
 Meineidiger Umaury, Du willst fort?

Umaury. Warum soll unsers Ordens tapfres
 Schwert
 Allein Dein roh beherrschter Sklave seyn?
 Wir dienen Gott, doch nimmer Englands
 König.

Richard. Du Uebermüth'ger, wagst mir das zu
 bieten?

Nur Einer herrsche da, wo Siegesruhm
 soll glänzen,

Der Lohn war Euer, nur die Sorge mein;
 Dies Herz verlangte nicht nach Sieg und
 Lorbeerkränzen,

Ich wollte alle sie dem Herren weih'n.

Ihr falschen Priester Ihr, und falschen
 Ritter,

Ihr sätet Zwietracht, Haß und Feind-
 schaft aus.

Wir wanken nicht, wir halten fest am
 Rechte —

Euch folge Schande nach und Hohn!

Umaury. Du zürnst umsonst; wir sind nicht Deine
Knechte,
Dem Orden winkt ein höh'rer Lohn.
Doch was naht dort? Christenfeinde!
Brechen sie die Waffenruh'?

Richard. Sehet, welche Pracht und Hoheit
Kommt von dorthier auf uns zu.

Umaury u. Richard. Laßt uns harren kampfs-
gewärtig,
Macht die treuen Schwerdter fertig;
Wollen sie uns feindlich nah'n —
Offen sey des Krieges Bahn!

Saladin. Des Morgenlandes Sultan naht,
Und grüßt des Abendlandes König;
Dich such' ich Richard, Dich, Europas
Held —
Doch soll das Schwert jetzt nicht im
Kampf erglüh'n;
Das Recht der Waffenruh' ehrt Saladin.
Nur wo Verrath das Schlangenhaupt
erhebt
Da eile Freund und Feind sich zu verbinden,
Um Fluch und Tod den Schuld'gen zu
bereiten!

Wenn laut der Schlachtenruf erklingt,
Wenn mir der Feinde Menge winkt,
Dann such' ich in dem Wald der Speere
Des Sieges Preis, des Herrschers
Ehre;

Ich will des Gegners Schrecken seyn!
Doch werd' ich die Treue
Der Ehre zur Weihe
Dem edlen Feinde gern erneu'n.
Du leertest die Quelle neuen, frischen
Lebens,
Die Bahnen des Strebens
Erwarten wieder Dich.
Gedenkst Du des Freundes, der sie
gern Dir reichete?

Die Krankheit verscheuchte? —
 Ich war's, ich heilte Dich.
 Es siegte da des Arztes Ehre,
 Die Krankheit floh wie Feindes Speere,
 Ich konnte Dein Erretter seyn;
 So werd' ich die Treue
 Der Ehre zur Weihe
 Dem edlen Feinde gern erneu'n!

Richard. Was seh ich? Ja, er ist's! O Wunderland,
 Dein Herrscher hat den Feind vom Tod
 errettet!
 Nimm hin mein Herz, als meines Dankes
 Pfand —
 Dein Edelmuth hat es an Dich gekettet.

Umaury. Im Bunde sind sie beide! ha, Verrath!
 Ihr Freunde, auf! besetzt des Berges
 Pfad.

Saladin. Vertrau'n zu mir — das ist mein liebster
 Dank —
 Vertrau'n! In dieser Stunde heißem
 Drang
 Bleib' unbeweglich, ziehe nicht Dein
 Schwert,
 Bald hat der Sieg die rasche That erklärt.

Richard. Ich fasse nicht Dein Wort, doch folg' ich
 Deinem Willen;
 Du wirfst der Ehre Pflicht auf jeder Bahn
 erfüllen.

Saladin. Herbei zum Kampf!

Richard. Ha, was ist das? Wie kann ich ruhig
 bleiben?

Sie greifen einen Christenorden an;
 Dsprich, was deutet dieses Kampfes Treiben,
 Wer ist's, der diesen Ueberfall ersann?

Saladin. Nur kurze Frist darfst Du hier ruhig
 bleiben!

Bald kämpfen sie dort Mann an Mann,
 Bald werden sie ins Meer die Falschen treiben,
 Bald ist gelöst der Schande schwerer Bann.

Doch sieh, wer nahet dort?

Richard. Welch wirre Stunde!

Wer bringt zu mir noch die Verstoß'ne her.

Theodor. Sie fand ich dort auf meinen Wegen,
Ich selber führ' sie Dir entgegen.

Doch wo ist Ritter Kenneth?

Im Namen Gottes fordr' ich ihn von Dir.

Ha, Emir Ardan, Ihr seyd hier,

Und dort tobt wildes Kampfgeschrei?

Saladin. Dein Freund Ardan ist Sultan Saladin;

Er ist El Hakim, Richards Arzt;

Er war der Herr des Sklaven Kenneth,

Dem ich die Freiheit, Waffen, Kämpfer gab,
Um seine Ehre wieder zu gewinnen;

Umaury stahl in jener Schreckensnacht

Dein königliches Banner; sieh, dort fällt

Der Hochverräther unter Kenneths Streichen,

Und frei soll Englands Banner wieder weh'n.

Editha.

Er wieder hier! O Jubel, Heil und Glück,

Rehrt mit dem Theuren wieder uns zurück!

Verengaria

Das Banner hier — o Jubel, Heil und
Glück!

Rehrt mit dem Löwen wieder uns zurück.

Saladin.

Ich sehe sie — o fliehe sie mein Blick,

Sonst kehrt, was ewig schwinden muß, zurück.

Richard u. Chor.

Das Banner hier! O Jubel, Heil und
Glück!

Rehrt mit dem Löwen wieder uns zurück.

Kenneth. Was mir Verrath einst hat entrispen

Das weht dort wieder stolz und frei;

Laß mich die Schuld nicht länger büßen,

Es adle mich Dein Schwert auf's neu'.

Richard. So kniee hin! Für Ehre, Recht und
Wahrheit

Sey durch mein ritterliches Schwert geweiht;

Es glänze Dir in ewig heller Klarheit

Der Stern des Ruhmes, und der Tapferkeit.

Chor. Es glänze Dir u.

Richard. Erhebe Dich als Ritter wieder.

Theodor. Nein!

Als Schottlands König richte Dich empor!
Es ist Graf Hunnington, der Erbe Schott-
lands,

Der unerkant hier focht in Euren Reih'n;
Ein schwer Gelübde band sein freies Wort,
Doch jetzt ist jedes Eides Fessel fort.
Hier dieser Brief gab gestern mir die

Runde,

Daß in das Grab sein alter Dheim sank;
Das Volk erwartet seinen neuen König,
Deß Ruhm schon längst in Schottland
wiederklang.

Kenneth. Was sagst Du, Freund?

Theodor. Hier nehmt und les't.

Chor. O wär' es wahr, was wir gehört;
Ja, Kenneth ist der Krone werth.

Editha u. Berengaria.

So darf das Herz jetzt freudig schlagen,
Mir sagt es längst der Ahnung Traum;
Mich hat die Hoffnung hergetragen,
Jetzt giebt sie schöner Zukunft Raum.

Richard u. Theodor.

Wie ihre Herzen freudig schlagen,
Sie fassen diese Wonne kaum;
Geendet ist das bange Zagen,
Erfüllt hat sich der schöne Traum.

Saladin.

Des Glückes Sonne seht Ihr tagen,
Ihr denkt jetzt Eurer Leiden kaum;
Und ruhig wird es wieder schlagen
Dies Herz, geendet ist der Traum.

Kenneth. O gü't'ger Himmel, hilf mir tragen —
Mein Herz hat für das Glück nicht Raum;
Du ließest nimmer mich verzagen,
Gieb Fassung mir für sel'gen Traum!

Richard. An diesem Herzen wirst Du bald sie
finden.

Wohl fühle' ich Eurer Liebe bitt'res Leid;

Der Ritter Kenneth stand dem Thron zu
weit,
Doch jetzt soll Euch das schönste Band
verbinden —
Kommt an mein Herz!

Editha u. Kenneth. Dank, Richard Dir!

Saladin. O, jubelt alle mit uns laut,
Heil sey den treuen Herzen hier,
Heil ihm und Heil der Königsbraut!

Chor. Und dreimal Heil sey Richard Dir,
Und nach Europa tön' es laut:
Heil sey dem Volk, das für und für
Auf seines Fürsten Huld vertraut!

Est
A-16689

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen
gestattet.

Riga, den 5. November 1841.

Dr. C. E. Napier sky,
Censor.